

Ahmed Cevdet Paşa über Albanien und Montenegro

Aus Tezkere Nr. 18

Von Hans-Jürgen Kornrumpf (Hamburg)

Zu den vielen Funktionen, die der osmanische Staatsmann und Literat Ahmed Cevdet Paşa¹⁾ (geb. 1822 in Loveč/Bulgarien, gest. 1895 in Bebek/Istanbul) im Laufe seines ereignisreichen Lebens ausübte, gehörte auch einmal die eines außerordentlichen Kommissars zur Untersuchung der Lage in Nordalbanien und an der montenegrinischen Grenze. Durch den Sieg von Grahovo 1858 hatte Montenegro die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gelenkt und konnte seine Dynastie als von Europa anerkannt betrachten. Auf den Rat der Mächte verfolgte Fürst Danilo seinen Erfolg jedoch nicht weiter. Über eine Botschafterkonferenz in Istanbul wurde eine gemischte Kommission zur Festlegung der montenegrinisch-türkischen Grenze eingesetzt, die ihre Arbeit durch die Einwände der britischen und türkischen Beamten erst Ende 1859 beenden konnte. Schon im folgenden Jahr gab es neue Grenzzwischenfälle, und schließlich beschloß die Pforte eine Blockade Montenegros und eine Strafexpedition durch Ömer Paşa, die auch 1862 zur Ausführung kam. In diese Situation ist die Tätigkeit von Cevdet Paşa als Kommissar einzuordnen. Sie fiel in das Jahr 1861, und obwohl sie nur kurze Zeit währte, konnte er viele wertvolle Informationen sammeln, die über die militärischen Interessen des Tages hinaus bleibende Bedeutung besitzen. Es gibt nur wenige zuverlässige Nachrichten über diese Region aus jener Zeit, und Cevdet Paşa waren auch die amtlichen Unterlagen seiner Regierung zugänglich. Als Vak'antivis (Hofchronist; seit 1855) pflegte er dem Brauch der Zeit gemäß die laufenden Ereignisse für seinen Nachfolger aufzuzeichnen, und sein Bericht über Albanien und Montenegro stellt Nr. 18 seiner Tezâkir dar.

Seine vorliegende Form hat Tezkere Nr. 18 wohl erst später erhalten, denn am Schluß findet sich das Datum des 7. 7. (12)97 (= 1881);

¹⁾ Eine Biographie von Cevdet Paşa sowie Literaturangaben finden sich vor allem in der Encyclopaedia of Islam (2. Auflage), Art. „Ahmad Djewdet Pasha“, der İslâm Ansiklopedisi, Art. „Cevdet Paşa“, in der Einleitung zu Band I der von C. Baysun besorgten Edition der Tezâkir sowie in Tezhere Nr. 40.

er steht also bereits im Schatten vor allem des Berliner Kongresses und des Bestehens der Albanischen Liga, was seinen Wert indessen nicht beeinträchtigt. Durch die Edition von Cavid Baysun (in Lateinschrift)³⁾ sind die Tezakir auch einem größeren Kreis zugänglich geworden. Die folgende Übersetzung bringt alle Teile aus Tezkere Nr. 18, die in irgendeiner Weise Auskunft über den Sandschak Shkodër und seine Bewohner geben; ausgelassen wurden lediglich die Abschnitte, die sich auf rein militärische Vorgänge, Tagesereignisse usw. beziehen. Wo es dem Übersetzer möglich war oder nötig erschien, wurden vergleichende Angaben mitgeteilt oder auf andere Quellen hingewiesen. Für den Text wurde die Ed. Baysun zugrundegelegt, die Seitenzahlen in Klammern beziehen sich auf den 2. Band (Tezakir 13—20); Auslassungen sind durch ... gekennzeichnet. Geographische Bezeichnungen, Stammesnamen etc. richten sich möglichst nach den politischen Grenzen der Gegenwart, wobei die Version der Ed. zumindest einmal in Klammern beigefügt ist. Die Umschrift der osmanisch-türkischen Wörter ist der moderneren Lateinschrift angepaßt bzw. entspricht der Schreibweise in der Edition.

Übersetzung

(161) ... Da in Shkodër (İşkodra) kein Tag verging, an dem nicht wegen der Blutrache jemand getötet wurde, erfolgte in kaiserlichem Namen die Verkündigung einer zeitweiligen Unterbrechung und Aufhebung solcher Racheakte. Es ist bemerkenswert, daß, solange ich mich in Shkodër aufhielt, weder in der Stadt selbst noch in den Malesias (Mahisvalar) jemand aus Gründen der Blutrache auf seinen Feind schoß. Obwohl sie sehr wilde Menschen sind, erweist sich hiermit auch, wie sehr sie den kaiserlichen Befehlen gehorchen und Achtung erweisen ...

(166) ... Die meisten Bewohner der Stadt Shkodër sind Muslime, und ihre Festigkeit in der Religion ist bekannt. Die Mehrzahl der Be-

³⁾ Cevdet Paşa: Tezakir, ed. Cavid Baysun, 4 Bände (Tezakir I—12, 13—20, 21—39, 40—Tebranno), Ankara 1953, 1960, 1963, 1967. (Türk Tarih Kurumu Yay. 17, 17a, 17b, 17c.) Abschriften der Berichte Cevdet Paşa's an die Pfortenbehörden während seines Aufenthalts in Shkodër fand C. Baysun im İsanbul Belediye Kütüphanesi und veröffentlichte sie unter dem Titel: Cevdet Paşa'nın İşkodra'ya me'muriyetine aid vesikalar in: Tarih Dergisi XIV, 19 (1964), S. 41—56; XV, 20 (1965), S. 21—38; XVI, 21 (1966), S. 39—52 u. XVII, 22 (1967), S. 181—193; in ihnen ist die Urform mancher Passagen von Tezkere Nr. 18 erhalten.

wohner der Malesias, d. h. der Berge, sind Katholiken (lâtin)³⁾, dennoch besteht zwischen den Muslimen und ihnen eine außergewöhnliche Eintracht und Übereinstimmung. Obwohl die meisten Einwohner von Shkodër früher von den Bergen herabgestiegen und mit dem Islam beglückt worden sind, haben sie ihre alte Blutsverwandschaft (asubiyet) nicht vergessen. Da ihre Verbindung mit den Stämmen, denen sie angehört, weiterhin anhält, besuchen sie einander, und wenn so die katholischen Bergbewohner in die Stadt kommen, sind sie nicht Gast bei ihnen (Glanensbrüdera, sondern steigen in jedem Falle im Hause eines der Muslime ab, und ohne irgendwelche Umstände und Formalitäten verkehren sie angenehm miteinander wie Mitglieder einer Familie.

(167) Die Christen der orthodoxen Konfession werden sowohl bei den Muslimen als auch bei den Katholiken verachtet und treten infolge der Konfessionsgleichheit eifrig für Montenegro (Karadügü) ein, doch gibt es nur wenige Orthodoxe in Shkodër. Die Muslime und die Katholiken verhalten sich in jeder Weise wie Verbündete und blicken beide auf die Orthodoxen wie auf Ungläubige (kâfir nazariye). Kurz gesagt, wenn sich hier auch zuvor das Christentum und später der Islam ausgebreitet haben, so hat doch der Religionsunterschied die Blutsverwandschaft und die Stammeseinheit nicht zerstört. Die Katholiken sind seit altersher von der Kopfsteuer (cizye) befreit und dafür zum Militärdienst verpflichtet; sie sehen es bis jetzt als ihre besondere Pflicht an, mit je 200 Dirhem⁴⁾ Maisbrot und 1 Kuruş Zinkostgeld pro Tag nach jedem befohlenen Ort zu ziehen. Es war ein alter Brauch, denen, die im Kampf Tapferkeit bewiesen, einen Federschmuck (çelenk) zu verleihen, und denen, die abgeschlittene Köpfe brachten, eine Belohnung zu geben, doch da die Sitte, Köpfe zur Schau zu stellen, in den zivilisierten Ländern verboten ist, wurde sie auch im Osmanischen Reich aufgegeben. Dieser Brauch ist jedoch in Montenegro verbreitet, und es ist deshalb schwer, die Bergbewohner von Shkodër davon abzubringen. Man sollte aber in Shkodër, ohne zwischen Muslimen und Christen Unterscheid zu machen, in einer den Bedürfnissen von Lage und Ort angemessenen Weise militärische Reformen einführen und sie alle, indem man sie geordnet in den Kämpfen einsetzt, allmählich an zivilisierte Formen gewöhnen. ...

(168) ... Die Albaner sind daran gewöhnt, Maisbrot zu essen, Weizenbrot wird bei ihnen als eine Art Gebäck (çörek) angesehen. (Deshalb gibt es Schwierigkeiten bei der Brotversorgung der albanischen an zivilisierte Formen gewöhnen. ...

³⁾ So immer mit einer Ausnahme, wo katolik steht.

⁴⁾ 1 Dirhem = 1/400 Okka; 1 Okka = 1293 g.

sehen Aufgebote, da an die türkischen Nizam-Truppen Weizenbrot geliefert wird) ...

(169) ... Es ist schändlich, in Shkodër ohne Waffen zu gehen. (Haci Mahfar Aga, der Vorsitzende des Meclis, ist wegen seines hohen Alters von dieser Verpflichtung ausgenommen) ... Als seinerzeit die Grenze von Montenegro festgelegt wurde, waren die Ober-Vasojevići (Vasovik-i bial) in Montenegro und die Unter-Vasojevići (Vasovik-i zür) außerhalb der Grenzlinie geblieben. Da die Vasojevići jedoch ein Stamm sind, trennten sie sich nicht voneinander, sondern verharren, geistig alle unter den Einfluß von Montenegro, im Aufstand. Der Kaça Gusinje (Gusine) gehört eigentlich zum Eyalet Bosnien, seine Bewohner sind Bosniaken, und auch sein Boden (170) ist nach der in Bosnien üblichen Weise in Çiflike aufgeteilt. Die Nahije Unter-Vasojevići umfaßt 7—800 Häuser und ist ganz Çiflik-Land des Bey von Gusinje und seiner Agas; 300 Häuser gehören sogar zu den Çifliken des Ali Bey⁵⁾, eines Bays in Gusinje und seinerzeit Mirdir von Bijelopolje (Akova). Die Vasojevići befreiten sich, als sie noch Çiflik-Raja waren, mit Unterstützung durch die Montenegriner vom Çiflik, und da sich jeder von ihnen den in seiner Verfügung befindlichen Boden angeeignet hatte, wandten sie jede Art von Opferbereitschaft auf, um nicht wieder unter die Herrschaft der Gusinjer zu gelangen⁶⁾. Da der erwählte Ali Bey auf den Posten des Mirdirs von Gusinje diesmal durch den Kommandanten von Gusinje, Oberst Ali Bey, empfohlen; dennoch konnte dieser Empfehlung nicht zugestimmt werden, da es offenkundig war, daß bei seiner Ankunft dort ein Aufbruch der Vasojevići zu ungeeigneter Zeit ausbrechen würde. ...

(180) ... Neben Unruhen wie dieser (d. h. den Spannungen zwischen Gusinje und Vasojevići) gab es auch noch ein Mirditië-(Mirditi)-Problem davor, daß zwischen der Bevölkerung der Malësia von Shkrelë (Işkrol), einer großen Malësia von Shkodër, und den Mirditen Feindschaft begann, beide Seiten beabsichtigten, sich gegeneinander zu erheben und auch einige ausländische Überwollende sich hierbei um

⁵⁾ Ali Bey von Gusinje wird in der Literatur der damaligen Zeit häufig erwähnt. U. a. widersetzte er sich 1878 der Angliederung von Gusinje an Montenegro und gab den Anstoß zur Gründung der Albanischen Liga; Stavro Skendi: The Albanian National Awakening, 1879—1912 (Princeton 1967), S. 35. Vgl. a. Spiridon Gopčević: Oberalbanien und seine Liga (Leipzig 1881), S. 96, 338.

⁶⁾ Eine ziemlich abweichende Darstellung der Ereignisse bei den Vasojevići, vor allem der muslimischen Ausschreitungen unter Führung von Ali Bey, gibt z. T. aus eigener Anschauung, Ilyrechia Hecquard: Histoire et description de la Haute Albanie ou Gueguite (Paris ca. 1855), S. 128ff.

die Erregung eines inneren Aufbruches bemühten. Wenn nun die Mirditen nur über die Bewohner von Shkrelë siegen, würden sich in solchen Fällen die Maljisoren (malisorlar) von Shkodër zusammenschließen; sobald sie sich alle vereinigen und die Mirditen besiegen, wären Kämpfe an der Grenze von Montenegro nicht selten, während doch auch hier für das Entstehen eines Unruherdes nicht die rechte Zeit wäre. Um die Verhältnisse zu bessern, ließ Kaymakam Ahmed Paşa an den Kapetan der Mirditen Bib Doda Paşa einen Brief schreiben, damit dieser nach Shkodër käme. In dem erhaltenen Antwortschreiben wurde von den Übergriffen berichtet, denen die Mirditen durch die Maljisoren von Shkodër ausgesetzt worden seien, und geschrieben, daß sich die Mirditen nunmehr zur Wahrung ihrer Ehre erhoben hätten und sich nicht mehr zurückhalten könnten. Damit sich die Ältesten⁷⁾ der beiden Parteien an der Grenze von Mirditië versammelten und einigten, schickte er durch einen Priester Nachricht an die Bayraktare der Malësia's von Shkodër, doch diese erwiderten, daß Streitigkeiten dieser Art seit jeher in Shkodër entschieden würden. Diese Vorgänge waren ein starker Hinweis für die schlechte Absicht von Bib Doda Paşa; aus seinem Verhalten leitete man ab, er sei, durch die Einfüstierungen einiger Ausländer getäuscht, dem Wahn verfallen, dort entsprechend dem Fürstentum Montenegro auch ein katholisches Fürstentum für sich zu errichten. Bib Doda Paşa war während des Krimkrieges mit einer Anzahl von Ungläubigen bis an das Donauufer gezogen⁸⁾, und da er am russischen Feldzug teilgenommen hatte, in Wirklichkeit aber auf Wunsch der französischen Botschaft wurde ihm der Rang eines Divisionsgenerals verliehen, und er erhielt das seinem Rang zustehende Gehalt und die Rationen. Dies stieg ihm in den Kopf (181), und er verfiel der Leidenschaft, alle Malësia's von Shkodër auf seine Seite ziehen und zu einem Sandschak machen zu wollen. Indessen war der Serkerde der fünf großen Malësia's von Shkodër, Hasan Hoti (Hot), gegen ihn, weil er ihn wegen seines Paşa-Titels als Nebenbuhler ansah. Auch das war ein Grund für die Ausweitung und Verstärkung der Feindschaft zwischen beiden Parteien.

Da einige Malësia's von Shkodër im Winter zum Ufer des Mati (Mat) hinabsteigen, der an Mirditië grenzt, und dort überwintern⁹⁾ und

⁷⁾ Über die Stellung der Ältesten bei den Mirditen s. Hecquard: Haute Albanie, S. 227f.

⁸⁾ Nach Hecquard: Haute Albanie, S. 243 hatten sich die Mirditen in mehreren Treffen ausgezeichnet.

⁹⁾ Nach Gopčević: Oberalbanien, S. 292 (vgl. a. Hecquard: Haute Albanie, S. 197) hatte Oberst Paşa 1847 den Kolonnd erlaubt, ihre Herden in der Ebene des Mati südlich von Lesht zu weiden.

sich zudem die Zeit hier für näherte, versammelten sich die Mirditen, sie bei ihrem Abstieg zum Winterquartier zu überfallen. . . .

(183) . . . Wenn wir zur Beschreibung der Muslime und Christen kommen, so sind die meisten Christen in Shkodër Katholiken, und die Freundschaft und Eintracht zwischen Muslimen und Katholiken erreichen einen in keinem anderen Lande gesehenen Grad. Sie grüßen einander mit dem muslimischen Gruß Selâm. Die Katholiken ziehen unter muslimischen Bayraktaren und die Muslime unter katholischen Bayraktaren aus, und in den Kämpfen operieren sie in völliger Gemeinsamkeit. Ihre beiderseitigen Toten ehren sie als Blutzugehörige (şehid) (184), und wenn für die in den gemischten Dörfern befindlichen Imame und Priester Geld umgelegt wird, beteiligen sich die Katholiken am Geld des Imams und die Muslime am Geld des Priesters; da in den Malesia's außer den Priestern niemand zur Ader läßt, sind auch die Muslime auf sie angewiesen. Wenn auch die Katholiken mehr als eine Ehefrau nehmen wollen, bedürfen sie für die Eheschließung des Imams. Die katholischen Priester bemühen sich sehr um die Verhinderung der Polygamie, doch sie können kein Mittel finden, die Katholiken von dieser Sitte abzubringen. Die Katholiken nehmen auch keine Rücksicht, ihre Töchter an Muslimen zu verheiraten, und wenn es auch selten ist, so kommt es in den Malesia's doch vor, daß Katholiken muslimische Mädchen heiraten. So ist z. B. die Ehefrau von Bib Doda Paşa und Mutter von Prenk Doda (Prang Bey) eine Muslimin und Tochter des Bayraktars des muslimischen Stammes Lori im Gebiet von Debar (Debre). Bib Paşa hatte gesucht, wer zu ihm paßte, sie gefunden, und der Religionsunterschied hatte diese Ehe nicht hindern können.

Doch gilt dieses Verfahren nur für die Muslime und die Katholiken; die Orthodoxen werden von beiden verachtet¹⁹⁾. In Shkodër selbst pflegten, nachdem die Mönche die Eheschließung bei den Katholiken vorgenommen hatten, Mann und Frau zum Gericht gebracht zu werden; sie ließen vor dem Scheriatrichter ihre Ehe beglaubigen und zahlten dem Richter dafür 5 Kurus Gebühr. Die Orthodoxen jedoch gingen nicht zum Gericht und begnügten sich mit der Eheschließung durch ihre Mönche. Die katholischen Mönche waren nicht frei von Bemühungen um Gründe, die Moljisoren zum Fanatismus zu verleiten, und erreichten in Mirditë in gewissen Grade ihre Absichten. Sie waren es auch, die Bib Paşa auf einige unangebrachte Gedanken brachten. Wenn auch die Mönche in den anderen Malesia's keinen Erfolg bei der

¹⁹⁾ Über Mischleben zwischen Muslimen und Orthodoxen berichtet Fikrom Bey Vlora (Lebenserinnerungen I, München 1968, S. 174ff.) aus Südalbanien (Dukat).

Erreichung ihrer geheimen Ziele hatten, hielten sie in ihren Eifer jedoch nicht ein. Angesichts dessen war es auf der anderen Seite auch notwendig, für die Bewahrung der Eintracht zwischen Muslimen und Lateinern zu arbeiten, und die Oberen des Landes bemühten sich darum. Vonseiten des Staates geschah jedoch nichts. Da der Hauptgrund für eine derartige Eintracht zwischen den Muslimen und Christen seit der (osmanischen) Eroberung ihr Zusammensein in den Kämpfen war, war der geeignetste Weg zur Erreichung des Gewünschten¹⁾ die Schaffung einer Art von Grenzsoldaten in jener Gegend an Ort und Stelle ohne Unterschied zwischen Muslimen und Christen, um diese vertrauensvolle Eintracht zu bewahren und den Fanatismus zu bekämpfen, an dessen Erweckung die Mönche arbeiteten. . . .

(185) . . . Während man sich um einen Fortschritt in der Lehrweise der Rüşdiye²⁾ in Shkodër bemühte, wurde ein Schüler der obersten Klasse zum zweiten Lehrer gewählt und ernannt. Seinerzeit wurde auch beschlossen, mit der Maßgabe, daß Davud Efendi³⁾, Lehrer an der Rüşdiye von Shkodër, Aufseher und Inspektor sein sollte, in den Malesia's von Shkodër je eine Moschee und eine Grundschule (sibyan mektebi) zu errichten und ihren Lehrern jeweils ein Gehalt anzuweisen sowie Beschneider unter der Bedingung zu entsenden, jeden, der es will, kostenlos zu beschneiden⁴⁾. . . .

(188) . . . Albanien ist der feste Wall Rumeliens und der Sandschak Shkodër Ursprung und Riegel (vor der Tür) zu den Gegenden (gegählt), die den größten Teil von Albanien ausmachen. Da die Örtlichkeit von Shkodër sehr wichtig ist, hatte sie seit dem Aufstehen der Montenegro-Frage außergewöhnliche Aufmerksamkeit gewonnen. Früher wurde Montenegro „Die vier Nahije's“ genannt, da es aus den vier Nahije's Crnitska (Verriču), Rojčoka (Rieka), Lješanska (Lisanska) und Katumska (Katouska) bestand. Der größte und schroffste Ort ist

¹⁾ D. h. einer Blockade von Montenegro.

²⁾ Programmium des neuen Typs.

³⁾ Mitherris Davud Efendi wird u. a. bei Vlora: Lebenserinnerungen I, S. 143 als Vorsitzender des Ausschusses der Albanischen Liga 1880 erwähnt, auch Coptović (Oberalbanien, S. 99, 106, 557) nennt ihn unter den Führern der Liga. Von einer Rüşdiye weiß Gopčević nichts, was bei seiner Ignoranz und Feindseligkeit gegenüber islamischen Dingen wohl nicht verwunderlich ist.

⁴⁾ Diese Vorgänge dürften sich etwa 1890 (1276f.) ereignet haben. In dem folgenden hier ausgearbeiteten Abschnitt wird berichtet, daß unmittelbar danach Hasiid Paşa eintraf und ihm die Verwaltung von Shkodër übergeben wurde. In der Liste der Gouverneure von Shkodër im Işkodra vilâyeti salnamesi von 1312 (1894f.), S. 9ff. wird Hasiid Paşa für 1277 (1890f.) erwähnt. Die Angaben aus dem Salname verdanke ich H. Kalešiti.

die Nahiyė Katunsku, deren Zentrum das Dorf Grab (Grab) ist. Hier hat der Vojvode der Nahiyė seinen Sitz. So wie die Entfernung von Grab nach Cetinje (Cetine) sechs Stunden ist, sind es auch sechs Stunden bis Grabovo (Grabova). Zuvor gab es in Cetinje einen Metropoliten, doch kürzlich wurde dieses geistliche Führungsgamut in ein Fürstentum (boylk) umgewandelt, und Cetinje wurde der Sitz des Fürstentums Montenegro. Man erzählt, daß Mehmed Paşa, als er Vail von Bosnien war, den Kapetan von Kolašin (Kolašin) als Führer nahm, bis Cetinje vorrückte und die Kopfsteuer für die vier Nahiyė's eintrieb. Kara Mahmud (189) Paşa, Mutasarrif von Shkodër, stieß bis zu den Kaza's Kolašin und Nikšić (Nikšik) vor, unterwarf sie, schloß sie mit Gewalt dem Sandschak Shkodër an, erreichte Cetinje und kassierte die Kopfsteuer der vier Nahiyė's. Deshalb wurde über ihn vom Vilâyet Bosnien Klage geführt, und der Umstand, daß Mahmud Paşa diese vier Nahiyė's unberechtigtweise überfallen hatte, war einer der Gründe, daß seinerzeit ein Ferman gegen ihn erging¹⁵⁾. Später wurde Mahmud Paşa von Pijalo Pavlović (Piyalo Pavlović) getötet, die Verhältnisse dort gerieten in Unordnung, und mehrere Orte wurden von Montenegro annektiert, dessen Größe sich verdoppelte. Die Nahiyė's zwischen den Kaza's Nikšić, Kolašin, Gusinje (Gusine), Podgorica (Podgoriça) und Spuž (İspoz), die Brda (Broda) genannt werden, wurden ganz zu Montenegro gerechnet, die Wege zwischen den Kaza's Spuž und Podgorica sowie Kolašin und Nikšić (auf der anderen Seite) wurden versperrt, und die Kaza's Spuž und Podgorica blieben so auf der Seite von Shkodër. Danach wurde wegen des Aufstandes der Nahiyė Vasojević auch der Kaza (Gusinje) dem Mutasarriflik Shkodër angegliedert. Wenn auch die Bewohner dieser Kaza's immer wieder mit den Montenegroern Krieg führen und die Montenegroer im Vergleich zu ihnen viel mehr sind, wurde ihnen doch gewöhnlich vonseiten der Albaner durch Hilfe Schutz gewährt. Ihre Kriege waren alles Bergkämpfe, und was von den Montenegroern unternommen wurde, wurde auch von dieser Seite mit Gleichem vergolten. Später drängte sich ausländische Einmischung in diese Angelegenheit. Da dem Staat eine so wilde Gewohnheit wie das Zerschneiden von abgeschnittenen Köpfen nicht ziemte, wurden den Bewohnern auf dieser Seite die alten Bräuche und die Überfälle auf Montenegro untersagt. Die Montenegroer hingegen ließen nicht ab von den Angriffen auf diese Seite und von den barbarischen Praktiken, den Soldaten und anderen Bewohnern, die sie antrafen, Ohren und Nasen

¹⁵⁾ Der Vorstoß von Buşudli Kara Mahmud Paşa nach Cetinje fand 1785 statt, sein Tod erfolgte 1796.

abzuschneiden und sie vermittels der verschiedensten Quälereien unzubringen. Sobald man solchlei den Franzosen sagte, die doch am zivilisiertesten sind und die Montenegroer als ihre Freunde ansehen, pflegten sie zu antworten: „Solche Gewohnheiten gehören sich nicht für Regierungen und zivilisierte Völker, doch die Montenegroer sind wilde Menschen, allmählich werden auch sie durch Erziehung zivilisiert werden.“ Kommen wir wieder zur Sache. Bei meiner Rückkehr nach Istanbul befanden sich die Finanzen in außerordentlicher Lage drängnis, und da sich niemand zu helfen wußte, kam auch Fuad Paşa nach dort und beschloß sich ausschließlich mit Finanzfragen¹⁶⁾. Die Minister hatten keine Zeit, sich um andere Dinge zu kümmern. Den noch ließ ich inzwischen eine Karte des Vilâyet's Shkodër anfertigen¹⁷⁾ und überreichte sie zusammen mit erklärenden Bemerkungen, die seine geographische Lage und notwendige Angaben über die Grenzen Montenegros (190) enthielten, der Hohen Pforte. Ich beschrieb auch mündlich in besonderen Ausschüssen, die aus den bedeutendsten Ministern bestanden, ausführlich diese Gegenden und ihre Lage und sagte in meiner Zusammenfassung: „Wenn mir das Eyalet Bosnien mit der Sonderstellung gegeben würde, die die Montenegroer besitzen, könnte ich ganz während ich, an welchem Tage ich auch will, ausziehe und den gewünschten Ort überfalle. Wenn mir eine überlegene Macht entgegentritt, ziehe ich mich zurück und verberge mich innerhalb meiner Grenzen. Dem kann keine Welt widerstehen. Wir können Montenegro nicht ringsherum mit Armeen einschließen. Wenn wir nicht, sowie die Montenegroer ausziehen und die zum Ziel genommenen Dörfer überfallen, sofort (in ihr Land) eindringen und (sie) züchtigen, werden wir unser Land niemals vor ihren Schlichtheiten schützen können“. Diesen meinen Ausführungen konnte man nichts erwidern. Fuad Paşa beschloß sofort von dieser Stunde an, Montenegro anzugreifen, und bemühte sich um die erforderlichen Mittel.

Ich schließe nun mit einer Beschreibung der geographischen Lage von Shkodër.

¹⁶⁾ 1861, vgl. hierzu etwa R. II. Davison: Reform in the Ottoman Empire, 1856-1876 (Princeton 1963), S. 112. Fuad Paşa schaffte u.a. das osmanische Papiergeld Keime wieder ab.

¹⁷⁾ Ein anderes Beispiel für die durch die kriegerischen Verwicklungen angelegte kartographische Aktivität auf osmanischer Seite ist die 1291 (1874) vom Generalstab (erhân-ı harbiyye dairesi) veröffentlichte Karte von Montenegro, die neben den österreichischen Aufnahmen von 1869 auch eigene der Jahre 1277-78 (1860/1) enthält.

Aufstellung über die Zahl der Häuser im Sandschak Shkodër

Kaza Bar (Bar)

Mahalle's der Nahije Spië (Ispië)

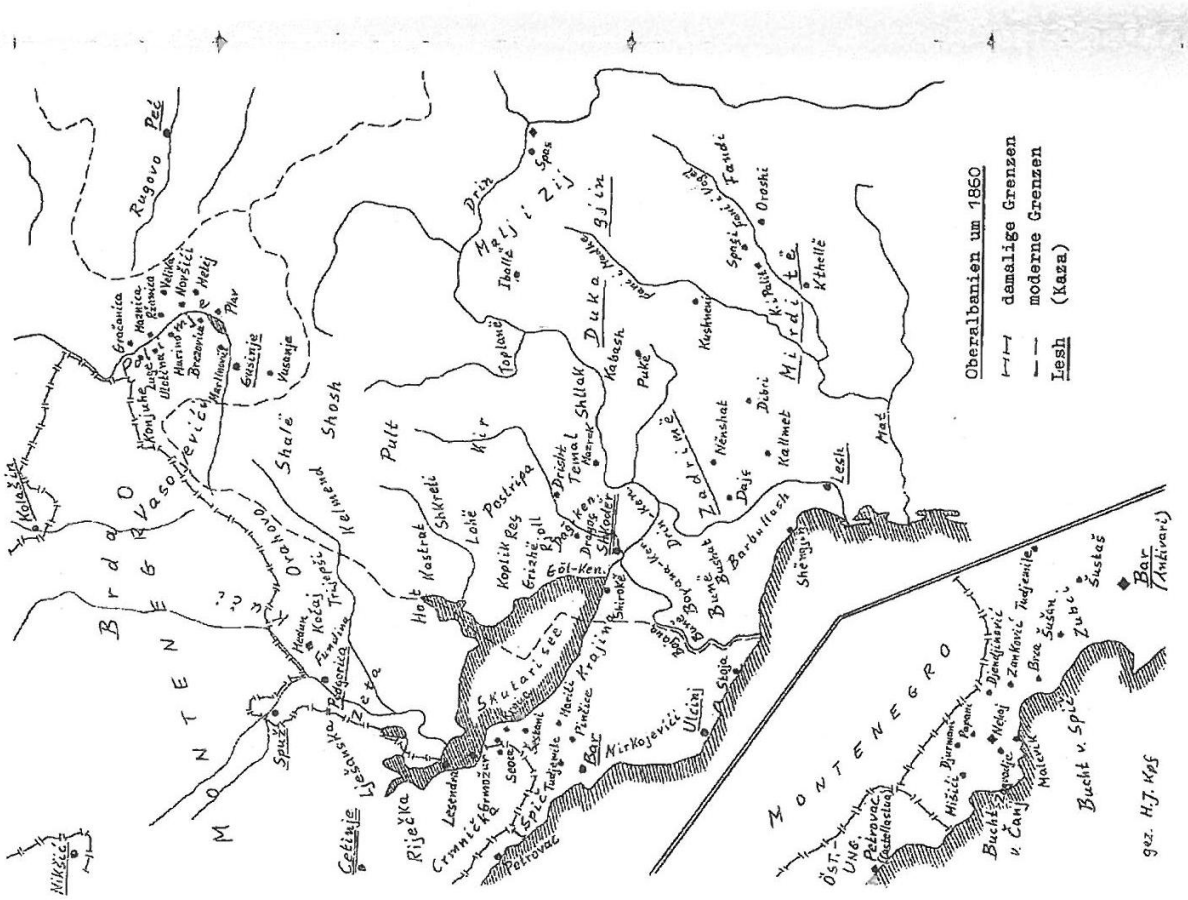
Musl.	Kath.	Orth.	Insgesamt
—	—	38	38 Mahalle Djurnani (Gorman) 18
—	—	50	50 Mišići (Mišik)
—	15	12	27 Zagradje (Zagraki)
—	3	25	28 Papani (Papan)
—	—	40	15 Djendjinović (Džendžinavić)
—	30	1	31 Zanković (Zangut)
—	30	—	30 Malčvik (Malyčvčes?)
—	30	—	30 Broca (Berete)
—	148	141	289

Die Bewohner des Kaza Bar sind Bosniaken und sprechen bosnisch, doch da die Einwohner von Spië meist als Gärtner vorübergehend nach Istanbul kommen, sprechen sie auch türkisch¹⁹⁾. So wird auch im Kaza Bar sowohl bosnisch als auch türkisch gesprochen. Da die Nahije Mirkojevići (Mirkut) auf der einen Seite an den Kaza Ucinj (Ülkün) und auf der anderen an den Kaza Shkodër grenzt, können ihre Bewohner auch albanisch. Das Haus des Bayraktar von Spië ist im Mahalle Zanković, und Zanković ist eigentlich der Familienname des Bayraktar.

Musl.	Kath.	Orth.	Insgesamt
—	70	—	70 Dorf Šušan (Šusan)
3	50	—	53 Dorf Zubci (Zubpi)
53	—	—	53 Dorf Tudjemile (Tokemil)
30	10	10	50 Dorf Šustaš (Šusač)
86	278	151	515

¹⁹⁾ Auf S. 185 der Edition heißt es noch ergänzend: ... Da die Bewohner der Dörfer Mišići und Djurnani der Nahije Spië nahe der österreichischen Grenze und oberhalb der Hafnbucht von Čunj orthodox sind, neigen sie zu den Montegnemern (189), die Montegnerner ziehen immer durch ihre Dörfer, wenn sie Salz aus dem Meergas an der Bucht von Čunj holen. ...

²⁰⁾ Auf S. 162 der Edition steht: ... Da die etwa 140 Häuser der Nahije Spië orthodox sind, verhalten sie sich nicht so aufrechtig wie die Katholiken, und da viele Bewohner von Spië als Gärtner nach Istanbul gehen, halten sich nur wenige in der Heimat auf ...



gez. H.J. Kpf

Die Bewohner des Dorfes Tudjemite sind ständig im Krieg mit den Montenegroern, und die in ihrem Umkreis wohnenden Katholiken helfen ihnen²⁰⁾.

Musl.	Kath.	Orth.	Insgesamt
183	52	35	270
315	—	—	315
584	330	186	1100

Der katholische Bischof im Kaça Bar gilt als Erzbischof²¹⁾.

(191) *Kaça Spuz (Špuzi)*

Musl.	Kath.	Orth.	Insgesamt
130	—	20	150
15	—	285	300
145	—	305	450

Die Bewohner des Kaça Spuz sind allgemein Bosniaken und sprachen bosnisch. Die Christen neigen wegen der Konfessionsgleichheit zu den Montenegroern²²⁾.

²⁰⁾ Nach S. 179 der Edition hatten sich die Montenegroern in der Nahiye Spië Land angeeignet. Der Text führt dann fort: ... Deshalb wurde Hali Bogo aus der (uersehenden) Familie des bei Spië liegenden Dorfes Tudjemite, durch großen Mut bekannt, der Rang eines Yüzbaşı (Hauptmann) gegeben, als sein Gefolge 50 Soldaten bestünde und ihm ein besonderes Schreiben geschickt, um ihm zum Schutz anzuspannen. Ebenso erhielt auch Yovo, der Bayraktar von Spië, dem Rang eines Yüzbaşı, und es wurde ihm schriftlich ein Gefolge von 50 Soldaten, gemischt aus Muslimen und Katholiken, zugewiesen. ...

²¹⁾ Hecequard: Haute Albanie S. 35f. gibt 50 muslimische Familien für die Altstadt und 4000 für den Varoş (2500 Muslime, 850 Katholiken und 650 Orthodoxe) an; die Zahlen auf der Karte weichen etwas ab. Nach Gopëvië: Oberalbanien S. 206 wohnten vor 1876 8000 Einwohner in Bar (4000 Serben, 3000 Albaner und Griechen, 1000 Türken), davon ca. 2000 in der Zitadelle, 500 auf dem Platz, 2000 im Varoş und 4000 in der Unterstadt, doch auch er weicht S. 348 wieder von diesen Zahlen ab.

²²⁾ Das Erzbistum Bar bestand seit dem 11. Jahrhundert, setzte sich in der Türkenzeit jedoch nur aus 6 Gemeinden zusammen (Hecequard: Haute Albanie S. 467ff.; nach Gopëvië: Oberalbanien S. 385 waren es sieben Gemeinden).

²³⁾ Nach Hecequard: Haute Albanie S. 93 1000 Einwohner (80 türkische und 25 slavische Familien), auf der Karte 900 Türken und 300 Griechen; Gopëvië: Oberalbanien S. 252 gibt 200 muslimische und 30 griechische Häuser an.

²⁴⁾ Auf S. 104 der Edition noch: ... Die Bewohner des Dorfes Grbavei (Grabafca) im Kaça Spuz sind orthodox und neigen wegen der Konfessions-

Kaça Podgorica (Podgorica)

Musl.	Kath.	Orth.	Insgesamt
50	—	—	50
300	—	500	800
425	55	170	650
775	55	670	1500

Die Malëssia's im Kaça Podgorica

Musl.	Kath.	Orth.	Insgesamt
—	—	450	450
—	—	115	115
15	35	—	50
15	—	85	100
—	100	—	100
100	250	—	350
905	440	1320	2665

Nabe der Burg Žabjak ist die Türbe des Bâli Baba, deren Umgebung Bâlye genannt wird²⁵⁾. Hier gibt es ein Dorf von fünf Häusern;

gleichheit zu Montenegro. ... Die Einwohner des aus 80 Häusern bestehenden Dorfes Vranjina (Vranine), das am Ufer des Skutarisches liegt, sind orthodox und unterstehen Montenegro. ...

²⁵⁾ Nach Hecequard: Haute Albanie S. 77 480 muslimische Einwohner, nach Gopëvië: Oberalbanien S. 252 100 muslimische und 20 griechische Häuser.

²⁶⁾ Nach Hecequard: Haute Albanie S. 72 6540 Einwohner (950 Häuser, davon 650 muslimisch und 270 orthodox); 4150 Türken und 2180 Griechen auf der Karte, Gopëvië: Oberalbanien S. 252 hat 1000 muslimische, 250 griechische und 10 katholische Häuser.

²⁷⁾ Für die Küsti Dreka lovdri rechnet Gopëvië: Oberalbanien S. 251 mindestens 3000 Seelen, alles griechische Serben.

²⁸⁾ Nach Gopëvië: Oberalbanien S. 243 450 Einwohner, davon 20 Muslime und 30 Orthodoxe.

²⁹⁾ Hecequard: Haute Albanie gibt auf der Karte 1000 Muslime und 2000 Katholiken an, Gopëvië: Oberalbanien S. 244 dagegen 1200 Muslime und 1000 Katholiken.

³⁰⁾ In den einschlägigen Reiseverken wie auch bei Hecequard: Haute Albanie S. 77ff. wird diese Türbe nicht erwähnt.

obwohl seine Einwohner orthodox sind, haben es die Montenegriner im Reß II dieses Jahres 1278 (Oktober/November 1861) wiedergebraut und seine Bewohner ergriffen und fortgeschafft.

Die Nahije Kući wird in zwei Teile, Ober- und Unter-Kući (zir ve bala), geteilt. Bei der Festlegung der Grenze von Montenegro durch die gemischte Kommission²¹⁾ wurden die Aussagen der Bewohner beider Seiten als Grundlage genommen. Da die Kući seinerzeit Montenegro untertan und im Aufstand befindlich waren, konnten die Bewohner von Podgorica nicht an die Grenze (192) kommen. Die Grenzlinie wurde lediglich nach den Angaben der Montengriner und der ihnen untertanen Kući festgesetzt, wobei Ober-Kući bei Montenegro und Unter-Kući auf dieser Seite blieb. Der Kommissär der Osmanischen Regierung bestätigte dies jedoch nicht. Indessen neigten auch die Unter-Kući (Drekalovići) wegen der Konfessionsgleichheit zu Montenegro und gehorchten lediglich nach außen hin, da sich in ihrem Gebiet in der Burg Medun (Medon) eine Besatzung der (osmanischen) Regierung befand²²⁾. Die Sprache der Bewohner von Orahovo als auch der Kući ist bosnisch. Da die Nahije's Kočaj und Fundina an der albanischen Grenze liegen, sprechen ihre Einwohner sowohl bosnisch als auch albanisch. Die Bewohner der Nahije's Trijepsi und Grudi sind Albaner und sprechen albanisch. Kunz gesagt, alle Einwohner von Podgorica sind Bosniaken, doch die Trijepsi und Grudi Albaner. Wie bei den Malessia's von Shkodër gibt es auch für die Maljisonen Trijepsi, Fundina und Kočaj einen in Podgorica ansässigen Bölükbaşı. Der Bayrak Grudi hat gleichfalls einen Bölükbaşı in Podgorica; wenn sie auch aus Gründen der Ortsnähe zum Kaza Podgorica gehören, rechnet man sie doch zu den Maljisonen von Shkodër, da sie zusammen mit den Bayrak's Hot (Hot) und Kelmend (Klement) in den Kampf ziehen.

²¹⁾ Die Grenzberühigungs-kommission zwischen der Türkei und Montenegro war im Juli 1868 in Dubrovnik zusammengetreten. Nach einer Konferenz der Großmächte wurde 1869 eine Abteuungskommission von Ingenieuren eingesetzt. — I. Radosavović: Medjunarodnopravni položaj Crne Gore u drugoj polovini XIX vijeka (Beograd 1960), S. 35ff., 42ff., 50ff.; F. Bamberg: Geschichte der orientalischen Angelegenheit im Zeitraume des Pariser und des Berliner Friedens (Berlin 1893), S. 318.

²²⁾ Nach S. Gopčević: Der turco-montenegrinische Krieg I (Wien 1877), S. 95 hatten sich die Kući Bratonožići (Bala) schon 1739 an Montenegro angeschlossen und wurden auch bei der Grenzregulierung 1862 dort belassen. Die Kući Drekalovići (Zir) blieben Untertanen der Türken, lebten aber fast ganz unabhängig.

Kaza Gusinje (Gusine)²³⁾

Musl.	Kath.	Orth.	Insgesamt
120	—	—	120
570	—	30	600
6	—	19	25
50	—	—	50
Dorf Vusanje (Vusay)			
Ortschaft ²⁴⁾ Gusinje			
Mahalle's Vojeslav u. Djujici (?; Voyeslav ve Gurik)			
Dorf Martinovići (Martinovik), eine Malessia von Gusinje.			
Die Bewohner sind alle Muslime und haben sich ursprünglich von der Malessia Kelmend getrennt			
250	—	—	250
996	—	49	1045

Nahije Polimje (Polime)

Sie ist eine Nahije zwischen dem Ort Plav und der Nahije Vasojevići (Vasovik).

Musl.	Kath.	Orth.	Insgesamt
8	—	15	23
15	—	—	15
—	—	60	60
3	—	12	15
15	—	—	15
1037	—	136	1173

²³⁾ Die Angaben über den Kaza Gusinje sind sehr unterschiedlich. In den beiden Salname's des Vilajets Prizren von 1290 (1873f.) und 1291 (1874f.) hat Gusinje 20 Dörfer und 740 Häuser, die männliche Bevölkerung wird mit 2570 Muslimen und 1125 Nichtmuslimen angegeben. Unklar ist, ob die Nahije's Polimje und Donja Vasojevića mit eingerechnet sind; erwähnt werden sie jedenfalls nicht. Zudem heißt es auf S. 92 des Salname von 1291, daß der Ort Gusinje allein 740 Häuser habe; für Plav werden 272 Häuser angegeben (H. Kaleshi u. H.-J. Korrumpf: Das Vilajet Prizren im 19. Jahrhundert, in: Südost-Forschungen XXVI, München 1967, S. 202). Heequard: Illyrische Albanien S. 97 rechnet den Ort Gusinje auf 4000 Einwohner, alles Muslime außer 50 slavischen Familien, ebenso Gopčević: Oberalbanien S. 252f., der für den Kaza 14000 Einwohner (5000 muslimische Albaner, 6000 muslimische und 3000 orthodoxe Serben) angibt.

²⁴⁾ Hier muß kosoba statt (wie im Text) kaza zu lesen sein. Diese beiden Wörter werden in türkischen Quellen oft vertauscht; vgl. auch Kaleshi-Korrumpf: Wilajet Prizren S. 204.